

Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 23 (1972)

Artikel: Protokoll der achtundvierzigsten Jahresversammlung vom 8./9. September 1971 in Sitten

Autor: Helfenstein, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probendruck des Archivführers beigegeben wurde. Dieses nützliche Hilfsmittel ist damit jetzt schon greifbar und kann zudem für die endgültige Fassung noch v. Protokoll aufgenommen werden. An einer in Bern am 25. August 1971 abgehaltenen Sitzung des Verbandsvorstand hauptsächlich über die Befreiung neuer Archivärte zu beobachtenden Grundsätze. Ein Beitrag des Staatsarchivs Sitten

Rund ein halbes Hundert Mitglieder der Vereinigung schweizerischer Archivare fand sich am Mittwoch, 8. September 1971, in der Walliser Kantonshauptstadt ein: in Anbetracht der für die meisten doch recht erheblichen Anfahrtswege eine überraschend grosse Zahl! Die Lockung, die vom sonnigen Rhonetal stets ausgeht, mag dazu beigetragen haben, gewiss ebenso sehr aber das von Staatsarchivar Dr. Ghika und seinen Helfern ausgearbeitete Programm. Mit welchen Erwartungen auch immer der Einzelne gekommen sein mag - sicher wurde niemand vom Gebotenen enttäuscht.

Mit einigen besinnlichen Worten zur Situation unserer Zeit eröffnete der Präsident, Dr. Bruno Meyer (Frauenfeld), um 14.30 Uhr die Geschäftssitzung im kleineren Supersaxo-Saal. Sein Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1970/71 erinnerte zunächst an die Tagung in Solothurn. Diese entsprach aufs schönste dem Zweck unserer Zusammenkünfte, indem sie einerseits durch Vorträge und Besichtigungen das Fachwissen der Teilnehmer bereicherte, anderseits eine ungezwungene Geselligkeit ermöglichte, wie sie gerade dem leicht von Vereinzelung bedrohten Archivar not tut. Eine damals vorgesehene Arbeitstagung konnte leider nicht stattfinden, da die Vorbereitung des neuen Archivführers als dringlichere Aufgabe den Präsidenten schon fast über Gebühr beanspruchte. Das Versäumte soll nun im kommenden Winter nachgeholt werden; wir möchten uns von Fachleuten der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in St. Gallen über moderne Beschreibstoffe und Schreibmittel sowie über die Laminierung des Papiers mit Folien unterrichten lassen, wobei natürlich die im Archiv entscheidend wichtige Frage der Dauerhaftigkeit besonders erörtert werden soll. Im Frühsommer 1971 ist das Mitteilungsblatt Nr. 22 erschienen, dem ein

Probendruck des Archivführers beigegeben wurde. Dieses nützliche Hilfsmittel ist damit jetzt schon greifbar und kann zudem für die endgültige Fassung noch verbessert und ausgebaut werden. An einer in Bern am 25. August 1971 abgehaltenen Sitzung ^{sich} besprach der Vorstand hauptsächlich über die bei der Aufnahme neuer Mitglieder zu beobachtenden Grundsätze. Ein Beitrittsgesuch mehrerer Beamter des Bundesarchivs hatte Anlass zu Bedenken gegeben, weil die Vereinigung ihren herkömmlichen Charakter bewahren möchte. Aufgenommen werden die Anwärter, die zwar keine Hochschulabsolventen, in Bezug auf ihre Tätigkeit und Besoldung aber Akademikern völlig gleichgestellt sind. Im Berichtsjahr sind die Herren Jean-Etienne Genequand (Staatsarchiv Genf) und Dr. Jean-Jacques Siegrist (Staatsarchiv Aargau) der VSA beigetreten; ausserdem hat Kollege Paul Roesler die Einzelmitgliedschaft erworben, um auch nach seinem Rücktritt als Verwalter des Winterthurer Stadtarchivs weiter in unserem Kreise verbleiben zu können. Zwei Mitgliedern konnte der Präsident Glückwünsche zu einer Rangerhöhung aussprechen: während Dr. Fritz Glauser die Leitung des Staatsarchivs Luzern übernommen hat, ist P. Dr. Mauritius Fürst zur Würde des Abtes von Maria-stein aufgestiegen. Für die Rundfrage über wichtigen Zuwachs und grössere Erschliessungsarbeiten der schweizerischen Archive in den Jahren 1965-1969 hat der Aktuar 1970 die Unterlagen eingesammelt und redaktionell bearbeitet; die Veröffentlichung in den beiden nächsten Heften der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte ist leider nicht mehr vor 1972 zu erwarten. Die im vorgelegten Entwurf des Archivführers vertretenen Institute sind aufgefordert, ihre Beiträge bis Mitte Oktober nochmals zu überprüfen und nötigenfalls zu ergänzen. Sehr wünschbar wäre es ferner, die bisher noch nicht erfassten Archive der über historisch wertvolle Bestände verfügenden alten Kleinstädte einzuarbeiten. Der neue Führer wird namentlich den Archivaren selber für die Auskunftserteilung umso bessere Dienste leisten, je vollständiger er über das Archivwesen unseres Landes orientiert. Verschiedene Enquêtes zuhanden des internationalen Archivkongresses vom August 1972 in Moskau sind durch den Präsidenten beantwortet worden. Obschon der

konkrete Nutzen derartiger Erhebungen bisweilen schwer einzusehen ist, darf die Schweiz dabei nicht abseitsstehen. Zur Frage der Erschliessung schweizergeschichtlicher Quellen in ausländischen Archiven fand am 28. Oktober 1970 in Zürich eine Aussprache zwischen Vertretern der hauptsächlich interessierten Körperschaften statt, nämlich des Bundesarchivs, der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, der Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins und unserer Vereinigung. Dabei wurde beschlossen, die weiteren Arbeiten einem - im wesentlichen gleich zusammengesetzten Kuratorium zu übertragen, das auch die entsprechenden Beitragsgesuche an den Nationalfonds zu richten hätte. Es dürfte in absehbarer Zeit zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten. - Der Präsident schloss seinen Ueberblick mit einer kurzen Würdigung der seit Jahresfrist verstorbenen Mitglieder P. Rudolf Henggeler, Léon Kern, Léon Montandon und Jeanne Niquille, zu deren Ehren die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben.

Die von Dr. Glauser vorgelegte Vereinsrechnung verzeichnet pro 1970 einen Einnahmeüberschuss von Fr. 484.42, womit das Vermögen auf Fr. 5947.03 angestiegen ist. Einstimmig folgte die Versammlung dem Antrag der Revisoren Fräulein Wettstein und Dr. Gutzwiller, indem sie die Rechnung mit dem besten Dank an den Kassier guthiess.

Als nächstes Traktandum lag die nach Ablauf der dreijährigen Amtsdauer fällige Neubestellung des Vorstands vor. Mit Ausnahme von Staatsarchivar Dr. G. Boner (Aarau), dessen Verdienste als langjähriger Sekretär mit herzlichem Beifall verdankt wurden, stellten sich alle Bisherigen zur Wiederwahl und wurden global bestätigt. Als Ersatz für Dr. Boner schlug der Vorstand den Vizedirektor des Bundesarchivs, Dr. Oscar Gauye, zur Wahl vor, die denn auch ohne Gegenstimme erfolgte. Zuguterletzt musste noch die Würde und Bürde des Präsidiums neu verliehen werden. Dem einmütig ausgedrückten Wunsch seiner Vorstandskollegen und der ganzen Versammlung beugte sich Dr. Bruno Meyer und übernahm, zwar unter verständlichen Vorbehalten, das schon seit 18 Jahren mit Auszeichnung verwaltete Amt für ein weiteres Triennium.

Die Jahresversammlung 1972 wird, wie der Präsident hierauf mitteilen konnte, in Bern stattfinden und soll dem Thema "Archiv und moderne Verwaltungsakten" gelten. Wir sind dem veranstaltenden Bundesarchiv dafür dankbar, dass es diesen uns alle bedrängenden Problemkreis zur Diskussion stellt.

Kurze Ausführungen von Dr. Ghika über den Tagungsort - das von dem 1529 verstorbenen Gegenspieler des Kardinals Schiner erbaute Supersaxo-Haus - und zur Geschichte des Wallis leiteten über zum Vortrag seines Mitarbeiters Dr. Bernhard Truffer.

Bekanntlich hat Dionys Imesch in zwei Bänden die Walliser Landratabschiede 1916 und 1949 vorläufig für den Zeitraum 1500-1529 ediert. Als Bearbeiter der geplanten Fortsetzungsbände verfügte Dr. Truffer über eine ausgezeichnete Grundlage, um "Das Walliser Archivwesen im 16. Jahrhundert" zu schildern. Er begann mit der Feststellung, dass es sich bei den Beständen des Staatsarchivs in Sitten nicht etwa um eine organisch gewachsene, sondern um eine künstliche, erst in neuerer Zeit zusammengetragene Sammlung handelt. Ursprünglich finden wir hier nur die von den Kanzleien und Registraturen noch ungeschiedenen Archive der einzelnen Teilgewalten, des Bischofs von Sitten vorab, der seit der Jahrtausendwende als comes et praefectus das obere Rhonetal dominierte. Er stützte sich in seinem Kampf gegen die Selbstherrlichkeit adliger Lehensträger, die er nach savoyischem Vorbild durch Beamte zu ersetzen suchte, auf den dritten Stand. Und dieser letztere, in den 7 Zenden Sitten, Siders, Leuk, Raron, Visp, Brig und Goms verkörpert, war es, der zuletzt als Sieger dastand. Entscheidend trugen dazu bei die Eroberungen von 1475 und 1536 im Unterwallis und Chablais, entwickelten doch die Zenden erst bei der Verwaltung ihrer Landvogteien einen gemeinsamen politischen Willen. Der Bischof als Landesherr, das Domkapitel, von dem er sich beraten liess und das er mit der Führung seiner Kanzlei belehnte, die mit den alteidgenössischen Orten vergleichbaren Zenden und der Landeshauptmann beschickten zusammen den seinerseits der Tagsatzung entsprechenden Landrat. Diese Struktur spiegelt sich auch im Walliser Archivwesen.

Leider ist das bischöfliche Archiv 1788 durch einen Brand beinahe gänzlich vernichtet worden, so dass wir nur noch durch die Abschrift eines 1428 erstellten Inventars von seinem einstigen Inhalt Kenntnis haben. Es geht daraus hervor, dass offenbar noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts Urkunden von allgemeinem politischen Interesse dem Bischof zur Aufbewahrung anvertraut wurden. Die nächst diesem Bestand älteste Walliser Schriftgutsammlung stellte das Archiv des Domkapitels dar, das 1956 aus Nebenräumen der Valeria-Kirche nach zweckmässigeren Lokalen in der Stadt Sitten verlegt worden ist und unter anderem die bedeutendste schweizerische Kollektion von Notariatsregistern und Minutenbänden des 13. und 14. Jahrhunderts beherbergt. Unter den Archiven der Zenden steht das zugleich als Stadtarchiv dienende Burgerarchiv Sitten an erster Stelle.

Ein eigentliches Landesarchiv begann sich erst nach Uebernahme der Untertanengebiete, das heisst vorwiegend nach 1536, zu entwickeln. Der "gemeine Landeskasten" stand anfänglich in der Obhut des Landeshauptmanns, bis der gelehrte Simon Inalbon ihn auch über seinen Rücktritt von diesem Amt hinaus als clavifer arcae verwaltete. Als sein Nachfolger hütete Johann Kalbermatter das inzwischen nach der Valeria verbrachte Archiv, über das er 1541 ein erstes knappes Inventar aufnehmen liess. Es weist als Hauptbestand eine Sammlung von Erkenntnissen über die Landvogtei St-Maurice aus der Zeit des Generalkommissärs Georg Supersaxo aus. In der Folge kamen Urbare, Kopialbücher und Vogteiabrechnungen hinzu; fehlende Stücke wurden ergänzt und der Nachlass des Bischofs Adrian I. von Riedmatten gesichert. All das führte zu einer starken Vermehrung des Archivgutes, so dass neue Kasten beschafft und die gewaltig angewachsenen Bestände schliesslich auf verschiedene Lagerorte verteilt werden mussten. Der von Landschreiber Martin Guntern 1575 vorgeschlagene Bau eines eigenen Archivgewölbes wurde zunächst durch finanzielle Schwierigkeiten verzögert, dann nochmals infolge der Pest von 1581 aufgehalten. Erst kurz nach Gunterns Tod konnte 1588 das vollendete Gewölbe bezogen werden. Ob der neue Landschreiber Egid Jossen Bandmatter dem ihm erteilten Auftrag nachgekommen ist und ein neues Inventar erstellt hat, ist ungewiss.

Jedenfalls trat nun im Wallis das Interesse für Archivprobleme wieder hinter den religiopolitischen und anderen inneren Auseinandersetzungen zurück. Sichtlich war der auf diesem Gebiet während einiger Jahrzehnte an den Tag gelegte Elan dem unverbrauchten Selbstgefühl einer Schicht zu danken gewesen, die mit dem Aufstieg der Zenden zur führenden Rolle gelangt war. Für sie hatte die Pflege des Archivwesens symbolische Bedeutung und wurde als Prestigefrage behandelt, bis sie im staatlichen Alltag wieder auf einen bescheideneren Platz zurückfiel.

Mit aufrichtigem Beifall dankte die Versammlung, mit einem anerkennenden Schlusswort ihr Präsident für das kenntnisreiche Referat, das übrigens im nächsten Heft der "Vallesia" gedruckt werden soll.

Ein von der Gemeinde offerierter Aperitif gab anschliessend Gelegenheit, auch noch den grossen Supersaxosaal kennenzulernen; Stadtarchivar J. Calpini erläuterte hier den künstlerischen Schmuck, mit dem Georg Supersaxo sein 1505 erbautes palastähnliches Haus ausgestattet hat.

Am späteren Nachmittag erstieg man schliesslich noch den hochragenden Felshügel der Valeria, genoss den unvergleichlichen Ausblick über Stadt und Tal und liess sich von einem überraschend wohlbewanderten Kustoden in die Geheimnisse der Schlosskirche einführen. Dass er sogar die aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts stammende Orgel, die älteste spielbare der Welt, erklingen liess, sicherte ihm die besondere Dankbarkeit der beeindruckten Gäste. Im Abstieg durch die labyrinthischen Gemächer des Kantonsmuseums mag sich mancher über den Reichtum und die moderne Präsentation der hier vereinigten Schätze gewundert haben.

Das Nachtessen wurde im einfachen, aber gerade dadurch sehr ansprechenden Rahmen des Centre professionnel eingenommen. Regierungspräsident und Erziehungsdirektor Antoine Zufferey begrüsste dabei die Archivare und warb um Verständnis für die Situation des Wallis, das heute in oft unheimlich anmutendem Tempo aufholt, was es in seiner oekonomischen Entwicklung bisher versäumt hat oder versäumt zu haben glaubt. Nach Tische liess ein überaus instruktiver Lichtbildervortrag von Dr. Ernest Schüle über Walliser Volkstum erkennen, wie sich dieser Prozess auf das Bild der Landschaft und das Dasein der Bevölkerung aus-

wirkt. Bei seiner philologischen Arbeit gewohnt, immer den engsten Bezug zwischen Wort und Sache herzustellen, vermochte der Redaktor des Glossaire du patois romand aus genauerster Kenntnis einer traditionsgebundene Welt heraufzubeschwören, deren gestern noch selbstverständliche und scheinbar unabänderliche Normen und Formen schon beinahe ganz der Vergangenheit angehören. Die überkommene Wirtschaftsweise, Haustypen, Bräuche, Wertordnungen - alles ändert so rapid, dass man sich fragen muss, ob selbst ein noch so anpassungsfähiger Menschenschlag den Umbruch ohne Schaden überstehen wird.

Gegenüber dem etwas schwer befrachteten Programm des Mittwochs brachte der Donnerstag eine wohltätige Lockerung. Auf den morgendlichen Besuch im Staatsarchiv folgte die Carfahrt ins Val d'Hérens, die herrliche Raclette auf der Terrasse des Restaurant des Collines in La Sage, das angeregte Gespräch unter Kollegen, das am Vorabend nach dem bis spät währenden Vortrag nicht mehr in Gang gekommen war. Und als schliesslich Hunger und Durst auch der Hungriesten und Durstigsten gestillt waren, lagerte sich die Gesellschaft am Wiesenhang unterhalb der nahen Kapelle, um aus dem Munde von Madame Follonier eine volkstümliche Version der Geschichte des Tales zu hören. Der Berichterstatter gesteht, dass er ihren Worten nicht ganz die gebührende Aufmerksamkeit schenkte, sondern in wohliger Mattigkeit einfach den tiefen Frieden der spätsommerlichen Stunde unter der Dent Blanche und der Pigne d'Arolla auskostete.

Ungern riss man sich los, um - dem Gebot der Uhr und dem Zwang der Fahrpläne gehorchend - nach Sitten zurückzukehren, auf der linken Talseite diesmal und hart vorbei an den eigenartigen Erdpyramiden von Euseigne. Aber auch die Glücklichen, die noch etwas länger in La Sage verweilen durften, werden zuletzt nicht ohne Bedauern von diesem schönen Fleck Erde Abschied genommen haben.

U. Helfenstein.